

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-
Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,
bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2667

Ahrenburg, Dienstag, den 18. August 1896

19. Jahrgang.

Landwirthschaftliche Beilage.

Der Rücktritt des Kriegsministers.

* Die in der letzten Zeit hartnäckig immer wieder auftauchenden Krisengerüchte haben ziemlich unerwartet und plötzlich ihren bestimmten Ausläufer gefunden. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet, daß der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff auf seinen Antrag von dem Amte entbunden und Generalleutnant von Gopler, bisher Kommandeur der 25. (großherzoglich hessischen) Division, zum Kriegsminister ernannt worden ist. An den bisherigen Kriegsminister hat der Kaiser bei seinem Austritt aus dem Amte folgendes Handschreiben gerichtet:

„Ich entspreche nunmehr der Ihnen in Meiner Ordre vom 9. ds. zu erkennen gegebenen Absicht, Ihrem Wir zugegangenen, durch Ihren Gesundheitszustand begründeten Gesuche vom 15. Juli ds. J. um Verabschiedung Folge zu geben, dadurch, daß Ich Sie — nachdem Ich Sie in Meiner anderweitigen Ordre vom heutigen Tage von dem Amte als Staats- und Kriegsminister entbunden habe — unter Belassung a la suite des großherzoglich mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89 und unter Ernennung zu Meinem Generaladjutanten mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Ich spreche Ihnen zugleich Meine besondere warme Anerkennung für die Verdienste aus, welche Sie sich in Ihrer fast dreijährigen Thätigkeit in der bisherigen schweren und verantwortungsvollen Stellung erworben haben. Lebhaft bedauere Ich, Sie aus derselben scheiden zu sehen, hoffe aber, daß Ihr Gesundheitszustand es bald zulassen wird, Ihre bewährte mili-

tärische Kraft durch Ihre Heranziehung zum Dienst als Mein Generaladjutant Wir und der Armee, in deren Anciennitätsliste Sie auch ferner geführt werden, noch weiter nutzbar zu machen.

Wilhelmshöhe, den 14. August 1896.
Wilhelm I. R.

Der deutsche Außenhandel im ersten Halbjahr 1896.

** Wenn die Zeitumstände Handel und Verkehr beleben und die Preise der Rohstoffe und Fabrikate steigen, spricht der Kaufmann von einer „günstigen Konjunktur“. Das kann von jedem einzelnen Artikel, von einer ganzen Waarenbranche oder einem einzelnen Industriezweige gelten. Wenn aber die gesammte Industrie und der gesammte Waarenhandel eines Volkes sich in einer Aufwärtsbewegung befinden, spricht man von einer „großen Konjunktur“. Daß mit dem Jahre 1895 gegenüber den vorangehenden krisenartigen Zeiten sich eine günstigere Konjunktur anbahnte, hat die Handelsstatistik des vorigen Jahres schlagend erwiesen. Erfreulicherweise hat sich die industrielle Thätigkeit und der Handel auch bis zur Gegenwart weiter entwickelt. Nach den jetzt vorliegenden statistischen Zahlen für die ersten sechs Monate dieses Jahres ist die Getreide-Einfuhr von 252,2 Mill. Mt. auf 295,4 Mill. gegen dieselbe Zeit des Vorjahres gestiegen. Was dieses Zuflutten von Getreide für den Landwirth zu bedeuten hat, lehrt ein Blick auf die Marktpreise. Im übrigen aber gewährt Deutschlands wirtschaftliche Lage ein außerordentlich befriedigendes Bild. Die Ebelmetalle nicht gerechnet wurden im ersten Halbjahr 1896 eingeführt 2123,6 Mill. Mt., ausgeführt

1642,4 Mill. Mt. Für dieselbe Zeit des Vorjahres sind die Zahlen 2020,1 Mill. für die Einfuhr und 1534,4 Mill. für die Ausfuhr. Der Einfuhrüberschuß hat sich demnach um 4,5 Mill. vermindert, während er 1894 noch um 174 Mill. Mt. gestiegen war. Die Ausfuhr ist sogar um 103,5 Mill. Mt. größer geworden. Zwar ist auch in diesem Jahre die Einfuhr gestiegen, aber dabei sind meistens Rohstoffe beteiligt, die bei uns verarbeitet und dann in den ferneren Fabrikationen in größerem Umfange wieder ausgeführt wurden. So ist gegen das erste Halbjahr 1895 in Mill. Mt. gestiegen die Einfuhr von Drogen, Apotheker- und Farbwaaren von 126,2 auf 136,3; von Kupfer und Kupferwaaren von 24,4 auf 30, von Wolle und Wollwaaren von 255,2 auf 264,3. Die Ausfuhr stieg in der Zeit bei Drogen z. von 136,2 auf 151,3; von Kupfer und Kupferwaaren von 31,8 auf 38,7; von Wolle und Wollwaaren von 146,1 auf 149,8. Die Zunahme der Ausfuhr von Drogen und chemischen Produkten erklärt sich aus der Thatsache, daß in dieser Industrie Deutschland alle übrigen Nationen weit überflügelt hat.

Zur Vermehrung des Ausfuhrwertes haben auch andere Produkte, zum theil bedeutend beigetragen. So ist gestiegen in Mill. Mt. gegen das erste Halbjahr 1895 die Ausfuhr von Eisen 136,2 auf 160; von Kleidern und Leibwäsche von 43,6 auf 52,7; von Kurzwaaren von 33,9 auf 51,4; von Material, Spezerei- und Konditorwaaren von 167,3 auf 176,3.

Diese Auswärtsbewegung der Industrie dauert gegenwärtig fort. Ihr entspricht die weiter prosperierende Lage des Innenhandels, die nicht zum geringen Theile von der Verbrauchsähigkeit, d. h. von den Arbeits-

verdienst der arbeitenden Völker abhängt. Beides geht Hand in Hand. So ist denn der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands auch insofern freudig zu begrüßen, als damit eine Besserung der Lebenshaltung der großen Masse der Bevölkerung verbunden ist.

Nansen's Rückkehr von der Nordpolfahrt.

Der fühne norwegische Forschungsreisende Dr. Fridtjof Nansen ist am Donnerstag ganz unerwartet in Bardø (an der norwegischen Nordküste) eingetroffen. Die erste Kunde hiervon brachte das Blatt „Aftenposten“ und es konnte nicht verwundern, daß dieselbe noch vielfach Zweifel begegnete. Wenige Stunden später aber kam die Bestätigung der frohen Botschaft von Nansen selbst, der an die Zeitung „Verdens Gang“ in Christiania folgende Depesche geschickt hatte:

„Wohl in Heimath eingetroffen nach einer glücklichen Expedition.“
Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ bringt ausführlichere Mittheilungen: Nansen und Lieutenant Johansen sind in Bardø eingetroffen. Sie gingen auf dem Eise seit Frühjahr 1895, zu welcher Zeit sie Nansen's Schiff „Fram“ verließen. Der englische Dampfer „Windward“, welcher sie nach Norwegen geführt hat, nahm sie in der Nähe von Franz Josefs-Land auf. Man nimmt an, der „Fram“ werde nach der Ostküste Grönlands treiben. Nansen hat sein Ziel, den Nordpol, nicht erreicht, ist aber 4 Grad nördlicher als irgend Jemand vor ihm gekommen. — Der Dampfer „Windward“ war auf der Reise, um die Jackson-Expedition zu verproviantiren.

Aus Bardø selbst liegt noch folgende Depesche vor: Nansen und Lieutenant Johansen verließen am 14. März 1895 den „Fram“ auf dem 84. Grad nördlicher Breite, um das Meer weiter nordwärts zu unteruchen, als der „Fram“ vorgebrungen war. Die Expedition hat ihren Plan ausgeführt, hat sich nordwärts von den Neusibirischen Inseln durch das Polarmeer durchgedrängt und das Gebiet bis 86. Grad 14. Min. unterucht; nördlich vom 82. Grad wurde kein Land mehr gesehen. — Nansen und Johansen

Spätes Glück.

Novelle von Richard Wulfov.

(Fortsetzung.)

Henning war sich nicht klar darüber, ob es auch schädlich sei, der fremden Dame zu folgen, die er heute schon einmal durch seinen Blick belästigt hatte; er machte sich keine klare Vorstellung davon, wie er sich wohl benehmen müsse, wenn er ihr auf dem Wege begegnete; nur eins fühlte er im Augenblick, daß er dieses Mädchen sehen müsse, so lange ihm der Anblick vergönnt sei, daß er unter allen Umständen erfahren müsse wer sie sei.

Er durfte nicht lange mit diesen Zweifeln und Bedenken seinen Weg fortsetzen; das Fräulein war vor der Gitterpforte eines lang hingestreckt liegenden Friedhofes angekommen und trat ein, ohne einen Blick hinter sich zu werfen. Als sie hinter den alten Bäumen des Friedhofes verschwunden war, kam Henning näher und warf einen Blick auf die alte eiserne Gitterthür, auf der mit schabhaften verbliebenen Goldbuchstaben die Worte standen: Friedhof der St. Katharinen-Gemeinde. Er suchte ein wenig zusammen, dann trat er rasch ein und betrat das Häuschen des Verwalters, das nur wenig von der Straße entfernt in friedlicher Ruhe dalag. Die Thür war offen, im Flur war niemand zu sehen, ebenso wenig im ersten offen stehenden Zimmer. Er trat geräuschvoll auf und räusperte sich, um seine Anwesenheit kund

zu thun — da trat aus der Küche eine ältliche, sauber aussehende Frau und fragte höflich nach seinem Begehren.

„Verzeihen Sie mir eine Anfrage, liebe Frau! Ich bin mehrere Jahre nicht in dieser Stadt und auf diesem Friedhofe gewesen und werde mich nicht mehr recht über eine mir theure Stelle orientiren können. Können Sie mir nicht das Grab von Fräulein Anna Dittersdorf zeigen? Sie ist am 4. Juni 1885 hier beerdigt worden.“

„Den Namen des Fräuleins kenne ich wohl; es war die Tochter des Herrn Justizraths Dittersdorf, eine liebe junge Dame, die wir hier so früh einscharren mußten. Ach Gott, es war ein großer Jammer — es ist nun schon acht bis zehn Jahre her, aber ich weiß Alles noch so genau wie heute und wenn man mich fragt —“

Henning war abwehrend roth und blaß geworden und holte mühsam Athem. Rasch aber unterbrach er die redselige Frau und wiederholte seine Frage nach dem Grabe des Fräuleins.

„Ach, kann ich Ihnen das nicht sogleich zeigen, da ich mich wenig um den Dienst kümmerge. Mein Mann ist in der Stadt und kommt gegen Mittag zurück. Er kennt jedes Plätzchen und wird ganz gewiß — doch halt, das ist ja nicht nöthig. Da kam ja eben das Fräulein hierher, die so oft das Grab ihres Vaters besucht, das Fräulein — ach, wie heißt sie doch nur, die große, schöne Dame; das war ja eine intime

Freundin von Fräulein Dittersdorf, die weiß das Grab ganz genau, da sie es pflegt und oft schöne Blumen darauf legt. Die können wir ja gleich fragen —“

„Nein, nein, bitte,“ unterbrach der Rechtsanwalt sie rasch, „vielleicht darf ich einen Augenblick in das Zimmer treten, um noch einige Fragen an Sie zu richten; ich möchte nicht, daß ich das Fräulein, von dem Sie sprechen, hier irgendwie störe oder von ihr gesehen würde.“

„Ach bitte, treten Sie doch nur ein; ich bin so vergesslich, daß ich Sie hier vor der Küche stehen lasse. Nehmen Sie das einer alten Frau doch nicht übel. Das ist das Alter, ja, ja, das Alter!“

Und nickend und murrend öffnete sie die Zimmerthür und ließ Henning eintreten. Es war ein mit peinlicher Sauberkeit gehaltener Raum, mit wenigen einfachen und stark gebrauchten Möbeln ausgestattet, der im Sommer, wenn die Bäume und Sträucher des Todtenackers in vollem Blätterprunk prangten, einen wehmüthig-freundlichen Ausblick auf denselben gewähren mußte. Aber es knospte und sproßte draußen erst und die alten Stämme waren noch kahl und schwarz. Auch die Weinranken unter den Fenstern hatten erst die ersten braunen „Schneie“ angelegt und gestatteten noch einen weiten Blick auf die ersten Zeichen eines Friedhofes.

Henning ging ans Fenster und blickte hinaus. Die alte Frau wartete auf seine Fragen, aber er schien derselben nicht mehr

zu gedenken. Still war es im Zimmer und draußen auf dem weiten, im ersten Grün schimmernden Plan. In seine Brust zog eine lange nicht gefühlte, fremdartige Wehmuth — dunkle Empfindungen und Erinnerungen mit ihrer verwirrenden und lähmenden Macht drangen auf ihn ein und ließen nur ein einziges klares Bild, eine einzige herbe Stunde mit all' ihrem schweren Weh vor seine Seele treten.

Auf diesem Raum da vor ihm hatte man seine süße Braut zur letzten Ruhe gebettet, hier hatte er vor langen Jahren an der offenen Gruft gestanden und männlich mit seinem Schmerz gerungen und — dann war er davon gegangen und hatte diese Stätte seitdem nicht wieder gesehen. Seine Thätigkeit, sein Beruf hatten ihm seine Schmerzen tragen helfen; er hatte nach der großen Stadt keine Sehnsucht gehabt, ja er hatte lange Zeit einen Widerwillen gegen sie empfunden. Und nun war er doch in ihren Mauern, und aller Jammer, den er längst in seinem Innern begraben glaubte, bebte und zitterte noch einmal durch seine Seele. Und wie war er an diese Stätte gekommen? —

Er fröstelte und begann nach seiner Gewohnheit langsam und jeden Schritt accentuirend das Zimmer zu durchschreiten, ohne von der alten Pförtnerfrau Notiz zu nehmen. Diese fühlte, daß den fremden Mann irgend etwas innerlich stark beschäftigte, und zog sich mit einigen entschuldigenden

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

wandten sich alsdann südwärts nach Franz Josefsland, wo sie überwinterten. Varenfleisch und Walfischspeck waren hier ihre Nahrung. Hier war es auch, wo sie Jackson und den „Windward“ antrafen; aus letzterem langten sie Donnerstag Nachmittag 4 1/2 Uhr bei bestem Wohlsein in Bardö an. Der „Fram“ wird in Bardö oder in Bergen bald erwartet. Das Schiff hat sich als Eischiff vorzüglich bewährt, an Bord ist auch alles wohl.

Die Nordpolarexpedition Nansen's hatte am 24. Juni 1893 von Christiania aus auf dem „Fram“, dessen Besatzung aus 12 Köpfen bestand, die Reise angetreten. Der Plan der Expedition baute sich auf eine kühne Hypothese auf. Nansen glaubte, daß ein mächtiger Strom vom sibirischen Eismeer in ein offenes Polarbecken führe und daß ein Schiff, wenn man es ohne irgend welche gewaltsame Fortbewegung im Eise einfach sich selber überlasse, mit der Zeit quer durch das Polarbecken wieder an die Küste von Grönland werde heruntergetrieben werden. Aus den vorliegenden Telegrammen ist noch nicht ersichtlich, ob diese Annahme zutreffend war, aber es scheint der Fall gewesen zu sein.

Nansen's Schiff „Fram“ im Eise auf der Höhe des 84. Grades nach Westen getrieben; das Schiff wird in Spitzbergen erwartet. Ueberall wohin Nansen vordrang, war Eis, jedoch mit großen Waten. Das Wasser hatte hier eine Tiefe von 3800 Metern; die ersten 190 Meter zeigten Kälte, in größerer Tiefe hatte das Wasser einen halben Grad Wärme, wahrscheinlich wegen des Golfstromes. Wegen bisher unbekannter Schären konnte Nansen die Mündung des Eneflusses mit dem „Fram“ nicht anlaufen, um Hunde an Bord zu nehmen. Die Folge davon war, daß er keine ausreichende Anzahl von Hunden hatte und somit am 86. Grade 15 Minuten umkehren mußte. Mit einer genügenden Anzahl von Hunden und Kajaks wäre der Nordpol erreicht worden. Die Landreise war sehr mühevoll; die wissenschaftlichen Resultate sind ausgezeichnet. Im Herbst 1895 kam Nansen an der Nordküste von Franz Josefsland an und errichtete dort ein Steinhaus, in dem er während des ganzen Winters wohnte. Im Frühjahr 1896 kam die Janion-Expedition an.

Nansen ist bis zu einem Punkte vorgedrungen, der bisher unerreichbar erschien, ihn haben nur noch etwa 46 Meilen von dem letzten Ziel getrennt, das den Traum aller Polarforscher bildet. Daß auch diese letzte Etappe einst noch überwunden werden wird, unterliegt heute keinem Zweifel mehr. Der dreijährige Aufenthalt Nansen's in der Eisregion hat sicherlich eine reiche wissenschaftliche Ausbeute ergeben, und seinen Bericht wird die gesamte gebildete Welt, deren Sympathien den mutigen Forscher begleitet haben, das höchste Interesse entgegenbringen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 17. August. Der Jagartenfabrikant C. W. Laack in Holsbüttel ist zum hiesigen Brandmeister für die Gemeinde Holsbüttel ernannt worden.

—§ Unter dem Rindviehbestande des Güterns und Gattwirts H. Eggers in Meienborn ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande von Gelbigen Erben in Hinschenfelde ist erloschen.

—§ Im Amtsblatt wird die Urkunde über die Errichtung einer katholischen Pfarrgemeinde Wandöbel veröffentlicht. Der neuerrichteten Pfarrgemeinde gehören an alle katholischen Einwohner in Wandöbel mit Marienhal, Steilschoop, Bramfeld, Hinschenfelde, Tonndorf Lohse Alt- und Neu-

Worten und mit der wiederholten Versicherung, daß der Mann bald kommen müsse, in die Küche zurück.

Henning war allein und schöpste tiefen Athem, seine ruhelohe Wanderung nur durch kurze, forschende Blicke auf den Friedhof für Augenblicke unterbrechend.

Und siehe, da kam aus der breiten Buchenallee, die den Friedhof von links nach rechts durchschnitt, das Mädchen, dem er hierher auf das stille Gebiet des ewigen Friedens gefolgt war, langsamen Schrittes daher.

Henning trat athemlos zur Seite des Fensters, so daß kein Auge ihn von außen erblicken konnte, und wartete mit ängstlicher Spannung, wohin sie ihren Fuß lenken würde.

Sie verließ den breiten Weg und betrat, sich dem Häuschen nähernd, einen schmalen Fußweg, zu dessen beiden Seiten Reihen wohlgepflegter und zum Theil mit Gittern, Denksteinen und sinnigen Gartenanlagen gezielter Gräber aufgerichtet waren. Vor einem dieser Gräber machte sie Halt, senkte ihren ersten, schönen Kopf und faltete die Hände zum Gebet. —

Und da leuchtete es plötzlich auf in der Erinnerung des Mannes, der mit bebendem Herzen sich an die roh geklinkte Wand drückte und das fromme Antlitz da draußen mit tiefer Nüchternheit betrachtete; da zuckte der helle Strahl klarer Erinnerung durch seine Seele und er wußte nun, wer das stolze, blasse Mädchen war, die dort am Grabe

Rahlstedt, Oldensfelde, Meienborn, Barsbüttel, Jenfeld, Schiffel, Dejenborn, Dt. Steinbel und Kirch-Steinbel.

—§ Die fiskalische Brücke zu Dt. Steinbel in Station 64 der Nebenlandstraße Schiffel-Trittau-Hamfelde wird wegen vorzunehmender Reparaturen am Freitag, den 21. und Sonnabend den 22. d. Mts. gesperrt. Leichteres Fuhrwerk mit etwa 1000 Kilogramm Belastung kann die Furth neben der Brücke passieren.

§ Ahrensburg, 17. August. Die bisher dem Schulverbande Ahrensburg gewährte Staatsbeihilfe von 1000 Mark ist für das laufende Rechnungsjahr nicht wieder bewilligt worden. Vom Schulkollegium ist jedoch ein erneuter Antrag auf Gewährung dieser Beihilfe an die königliche Regierung gerichtet worden, woraufhin diese die Aufforderung einer eingehenden Nachweisung der Belastung der dem Schulverbande gehörigen Gemeinden mit Staats-, Kommunal-, Kirchenabgaben u. s. w. eingefordert hat.

—* Gestern trug die Bitterung fast ganz den Charakter eines Herbsttages, am Vormittag war es regnerisch und am Nachmittag, namentlich auch am Abend kühl. Heute Morgen wies der Thermometer die für die Jahreszeit sehr niedrige Temperatur von + 8 Gr. Neaum. auf. — Der Berliner Wetterprophet sagt für die nächste Zeit andauernd behäbiges, schönes Wetter voraus, möge er wahr gesprochen haben!

—n. Ahrensburg, 17. August. In der letzten Generalversammlung der „Militärischen Kameradschaft von Ahrensburg und Umgegend“ wurde von derselben eine Unterstützungskasse gegründet. Die Kasse hat den Zweck, bei Erkrankungen und Sterbefällen Unterstützungen zu gewähren und zwar: Im Krankheitsfalle erhält ein Kamerad bis zur Zeitdauer von 13 Wochen pro Tag 75 Pfg.; in Sterbefällen in der Familie eines Kameraden wird aus der Kasse gezahlt: a. eines Kindes bis zum fünften Lebensjahre 10 Mk., b. eines Kindes vom 5. Lebensjahre bis zur Konfirmation 15 Mk., c. der Ehefrau des Kameraden 35 Mk., d. im Sterbefalle eines Kameraden 60 Mk., zu zahlen an die Hinterbliebenen. Ferner ist aus der Kasse zu zahlen an die Witwe eines verstorbenen Kameraden der festgesetzte Betrag wie unter a. und b., ohne eine Beitragsverpflichtung der Wittve nach dem Tode des Kameraden. Doch soll in diesem letzteren Falle die Bedürfnisfrage berücksichtigt werden.

□ Desiliches Stormarn, 16. August. Gestern Abend wurde im Lokale des Herrn H. Wagner in Laebel eine Versammlung abgehalten zwecks Gründung eines Schweine-Versicherungs-Vereins für Laebel und Umgegend. Die Versammlung war sehr stark besucht, es wurden die Statuten festgesetzt und ein Vorstand gewählt. Der Vorstand besteht aus 2 Vorkämpfern 2 Schaumännern und einen Rechnungsführer. Als Rechnungsführer wurde Musiker H. Tietgen, als Vorkämpfer H. Wagner und W. Laagen und als Schaumänner F. Martens und A. Ehlers gewählt.

— Die Genossenschaftsmeierei zu Laebel zahlte für den Monat Juli 5,9 Pfg. aus für a. Kilo Milch. Die Hammoorer Meierei zahlte 6 Pfg.

Kleine Mittheilungen.

— Der Gattwirth Fretwulf in Bargeheide verkaufte seinen Besitz für 21 000 Mk. an Zimmermann-Hamburg.

— Der Elmshorner Polizei gelang es, bei dem Schlachtermeister M. Z geschlachtete Ochsen, welche durch und durch tuberkulös und abgemagert waren, rechtzeitig, bevor die Waare nach Hamburg überführt werden konnte, zu beschlagnahmen und unschädlich zu machen.

andachtsvoll betete, er wußte, daß dieses Grab die irdischen Reste seiner dahingeshiedenen Liebe barg. Der ganze bittere Vorgang stand wie ein unauslöschliches Bild vor dem Auge seines Geistes.

An jenem hellen Sommertage, als er an der offenen Gruft seiner Geliebten mit seinem Schmerze rang und dem heißen Auge die Thränen weigerte, als der Geistliche die sterbliche Hülle eingesegnet hatte, da hatte er dieses Mädchen auf dem ausgeworfenen Erdbausen knien gesehen, das blasse ernste Antlitz von Thränen überströmt, einen Strauß von Blumen zerpflückend und die Blüten in die Gruft auf den Sarg niederwerfend. Regine Schlüter, die Tochter seines damaligen verehrten Chefs, des Gerichtsdirektors Schlüter, die Jugendfreundin seiner Anna! Sie, die stets Unnahbare, das unerreichbare Ziel aller jungen Männer — sie betet jetzt in tiefer Andacht an dem Grabe, dem Du bis jetzt fern geblieben; und Du selbst stehst hier und darfst nicht hinaus, um ihr zu danken für ihr treues Gedenken, für den heiligen Kultus der Freundschaft; Du darfst ihr nichts sagen von dem plötzlichen gewaltigen Aufruhr in Deiner Seele, den die Vergangenheit so plötzlich heraufbeschworen hat, nicht jetzt, vielleicht niemals! —

Wieder sandte er einen Blick heißer Sehnsucht hinaus zu der ersten Veteranin; er sah wie sie sich aufrichtete, die Hände wie segnend einen Augenblick auf den Grabhügel

— Durch die Eröffnung des Kaiser Wilhelmkanals hat der Verkehr Hamburgs mit den Ostseeländern eine große Förderung erfahren. Im Jahre 1895 sind von den deutschen Ostseehäfen, Rußland Schweden und Dänemark 909 Schiffe mit 286 085 Tonnen angekommen gegen 671 Schiffe mit 232 646 Tonnen im Jahre 1894. Der Verkehr mit Kiel ist in diesen Zahlen nicht begriffen.

— Der Streik der Werftarbeiter in Hensburg dauert fort, die Unterstützung der Streikenden erfordert wöchentlich 7000 Mk.

— Auf einem großem Hofe nahe der Marner Nordgrenze war ein Knecht beim Heusähen auf dem Boden beschäftigt, legte sich auf dem Heu zum Schlafen nieder und wurde nach und nach von dem neu angefahrenen Heu bedeckt. Er wurde vermisst, gesucht aber nirgends gefunden. Erst am Nachmittag des folgenden Tages fand er sich wieder ein, sehr erschöpft und krank. Es war ihm nach und nach gelungen, sich wieder frei zu machen.

— Zwei Knaben in dem Dorfe Seves bei Apenrade hatten sich einen Kasten mit Pulver verschafft und es wurde nun der Versuch gemacht, das Pulver anzuzünden. Die Folge war natürlich eine Explosion, die besonders dem einen Knaben verhängnisvoll wurde, da dessen eine Hand und das ganze Gesicht verbrannt wurden.

Deutsches Reich.

Die „Neue Allgem. Ztg.“ schreibt: Die am 13. und 14. d. Mts. erfolgte Durchfahrt der gesammten Heeresflotte durch den Kaiser Wilhelmkanal, deren vorzügliches Gelingen Staatsminister Dr. v. Bötticher dem Kaiser melden konnte, bildet einen glänzenden Beweis der Leistungsfähigkeit des Kanals. In 30 Stunden durchfuhren die Schiffe und den Kanal ohne jede Störung in kriegsmäßiger Schnelle 39 Kriegsjahrzeuge, in kurzen Abständen schnell aufeinander folgend, theilweise in den Nachstunden, darunter auch unsere größten Panzerschiffe der Brandenburg-Klasse, mit vorzüglichem Erfolg. Die Kanalbauverwaltung hat danach ihre Aufgabe glänzend gelöst. Die Kanalanlagen sind der außerordentlichen Inanspruchnahme vollkommen gewachsen. Sämmtliche Betriebseinrichtungen und Schleusen haben sich vorzüglich bewährt. Dem Gesamtpersonal, insbesondere den Betriebsleitern gebührt höchste Anerkennung. Die Probe zerstreute die letzten Bedenken betrefis der Sicherheit des Kanals und einer bequemen Durchfahrt, die vielleicht zum bisherigen verhältnismäßig geringen Verkehr beitragen.

Die „Münc. N. Nachr.“ erhalten von ihrem Berliner Vertreter die diesem von zuverlässiger Seite gewordene Mittheilung, wonach, wie bereits erwähnt, alle den Reichskanzler Fürsten Hohenzollern betreffenden Nachrichten vollständig aus der Luft gegriffen sind. Der Reichskanzler werde bestimmt in der Lage sein, die von ihm in Bezug auf die Militär-Strafprozeßordnung gegebenen Versprechungen und auch in der von ihm angegebenen Weise einzulösen. Es könne deshalb auch die Frage der Militär-Strafprozeßordnung nicht der Grund sein, aus dem der Kriegsminister sein Abjehiedgesuch eingereicht haben sollte.

Zu den Vorlagen, die dem Reichstage unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritt im November zugehen sollen, gehört, wie die „Staatsbürgerztg.“ als zuverlässig erfährt, in erster Linie der Entwurf eines Auswanderungsgesetzes für das Deutsche Reich. Der Entwurf ist bereits fertiggestellt, es soll namentlich die Errichtung eines Amtes für das Auswanderungswesen, dem ein Auswanderungsrath zur Seite gestellt werden soll, in Aussicht genommen sein. Während das Auswanderungswesen bisher zum Reichsamt des

legte und dann hoch aufgerichtet und langsam den schmalen Fußweg zum Pfortnerhause verfolgte. Athemlos forderte er eine Weile, ob sich draußen Stimmen hören ließen, es blieb aber alles still; Regine hatte den Friedhof verlassen.

Und nun eilte er hinaus an den heiligen Ort. Bald fand er das Grab, das er suchte. Ein Gedenkstein trug den Namen und einen frommen Segenswunsch. Er entblökte das Haupt, faltete die Hände und schaute in tiefer Ergriffenheit auf den sorgsam mit Blumen bepflanzen Hügel. Klarer Gedanke oder einer bewußten Andacht war er nicht fähig; seine Empfindungen wirbelten wie durcheinander. Erneuter, längst versunken geglaubter Schmerz um seine Jugendliebe, selbstquälerische Vorwürfe über seine bisherige Gleichgültigkeit gegen diese Stätte, und darüber still erglänzend ein blasser Hoffnungs-schimmer einer trostreichen Zukunft, zu dem sich die tief erregte Seele in ihrer Noth hinwandte — Alles das, fühlte er, trat in dunklen Umrissen in sein Bewußtsein. Lange stand er da und über den starken Mann kam das Gefühl eines unfähigen Wehs, einer trostlosen Vereinsamung. Er löste die Hände auseinander und legte sie auf den blumigen Hügel, als ob er von da sich Ruhe und Trost nehmen könne. Da hatten ja auch die segnenden Hände des ersten Mädchens geruht, deren Spuren er in einem unklaren, aber unabwiesbaren Orange hierher gefolgt war.

Innern gehörte, soll das Auswanderungsamt dem Staatssekretär des Auswärtigen unterstellt werden. Die Auswanderungs-Agenten sollen einer besonderen Erlaubnis bedürfen, von Ausländern soll die Hinterlegung einer Kaution verlangt werden. Dagegen ist in dem Entwurfe von allen Polizeimaßregeln Abstand genommen.

Die Nachricht, es solle in nächster Zeit im ganzen Deutschen Reich eine außerordentliche Revision der Invaliditäts- und Altersversicherungsarten stattfinden, wird offiziös für unrichtig erklärt. Es giebt gar keine Instanz, die befugt wäre, eine solche allgemeine Revision anzuordnen. Die Revision der Versicherungsarten ist Sache einer jeden einzelnen Versicherungsanstalt, und letztere hat allein über die Vornahme etwaiger außerordentlicher Revisionen innerhalb ihres Geschäftsbereichs zu befinden.

Ein Fortbildungsschüler aus Myslau bei Reichenbach (im Voigtlande) wurde dieselbe Tage von dortigen Schöffengericht zu 7 Wochen Gefängnis und einer Woche Haft verurtheilt. Derselbe war bei der Bierprüfung betrunken und mit der brennenden Zigarre im Schulzimmer erschienen, hatte den Direktor, der ihn deshalb zur Rede setzte, beleidigt, der Schule gehörige Bilder beschädigt und groben Unfug verübt.

Von der Göttinger Ferienstrafkammer wurde dieser Tage der Silberarbeiter Volkeimer zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er eine Person des Soldatenlandes zum Ungehörjam angereizt hatte. Der Verurtheilte hatte bei den Göttinger Neuzehnern einen Freund, den Musikier Buchwald, mit dem er am 3. Mai, an welchem Tage die Sozialdemokraten im Saale des Konzerthauses die Maitfeier begingen, zusammentrat und den er, nachdem beide mehrere Lokale besucht hatten, zu überreden wußte, mit ihm in Jüdelkleidern die Maitfeier zu besuchen. Die Sache kam an den Tag, und Buchwald wurde mit 23 Tagen strengen Arrest bestraft und zum zweiten Bataillon nach Jauer verlegt, während Volkeimer die oben erwähnte Strafe erhielt. Der Staatsanwalt hatte, obwohl der Angeklühdigte noch unbestraft ist, ein Jahr Gefängnis beantragt.

Ausland.

Rußland.

Wie aus Warschau berichtet wird, hat die russische Regierung das vierte Gebot „verbessert“. In den Volksschulen von Rußisch-Polen ist nämlich auf Befehl der Regierung dem Gebote, daß man Vater und Mutter ehren soll folgender Zusatz gegeben worden: „und dem regierenden Monarchen und seinen Beamten Achtung und Gehorsam erweisen!“ Die Regierungsverfägung weist die Lehrer an, streng darauf zu achten, daß dieser Zusatz von den Schülern gelernt und stets gesprochen wird.

Amerika.

In Hahnville sind am vorigen Sonnabend drei Italiener von der Volkmenge gelockt worden. Am letzten Mittwoch erschloß ein Sizilianer, Namens Salabino, einen amerikanischen Ladenbesitzer und den früheren Richter Gueymorb, die beide in einem Prozeß Aussagen gegen Salabino gemacht hatten. Daraufhin wurde er verhaftet und in das Gefängnis von Hahnville gebracht. Es hieß ihm Zweifel, daß Salabino den Doppelmord verübt hat. Am Freitag glaubte sich der Sheriff überzeugt halten zu können, daß die Volksmenge keinen Sturm auf das Gefängnis unternehmen würde. Am Samstag aber versammelte sich plötzlich wieder eine Menge. Die Thüren des Gefängnisses wurden eingebrochen und der Sizilianer wurde herausgeschleppt. Da die Menge im Gefängnis noch zwei andere, gleichfalls des Mordes

Als er sich erhob und zum Behen ansichtigte, schimmerten seine treuherzigen blauen Augen feucht und eine Art von stillem Frieden war über ihn gekommen. Er suchte die alte Pfortnerin auf und versprach, an einem der nächsten Nachmittage wieder zu kommen, um einige Wünsche wegen des erfragten Grabes auszusprechen; dann verließ er den einsamen Ort und ging ruhigen Schrittes nach der Stadt zurück.

Je weiter er ging, desto unerklärlicher wurde ihm seine Stimmung. Was war denn eigentlich mit ihm, dem ruhigen, gehaltener Menschen vorgegangen, dem alle stürmischen und leidenschaftlichen Stimmungen und Ausbrüche von jeher peinlich gewesen waren? Wie konnte ein einziger Blick die alte, längst vernarbte Wunde wieder aufreißt, wie konnte die todte Vergangenheit mit solcher elementaren Wucht in sein Dasein hereinbrechen und ihn einer Sturmfluth von widerstreitenden Empfindungen hingeben? Er begriff sich nicht mehr, er konnte sich nicht in sich zurechtfinden.

Beinahe zehn Jahre hatte er nach der Niederdämpfung des ersten heftigen Schmerzes ruhig dahingelebt, lediglih seinem Beruf und beschaulicher Lektüre hingegeben; seine Seele war gefund geblieben und hatte ihre innere Festigkeit und Harmonie eigentlich nie verloren. Der liebe Schatten war zwar bisweilen vor ihm aufgetaucht, hatte ihn aber nie ernstlich aufregen, höchstens in eine ganz vorübergehende Behmutz versetzen können,

angeklagte Italiener fand, so wurden diese auch gleich mitgenommen und nebst Saladino geliebt. Im Juli und August des vergangenen Jahres wurden in den Kirchspielen St. John's und St. James's 11 Personen ermordet und 13 verwundet unter ganz ähnlichen Umständen, wie bei der Ermordung des Richters Queymard. Die Schuldigen wurden jedoch niemals zur Haft gebracht. Schließlich glaubte man, daß es nur ein häuslicher Zwist unter den Italienern selbst war, den sie nach ihrer üblichen Weise ausfochten. Nach der Ermordung zweier amerikanischer Bürger aber letzte Woche konnte die Erbitterung keine Grenzen mehr.

Hans Hornickels Schwur.

Von Georg v. Hofschreibst.

II.
(Schluß).

„Gut erzählen Sie!“
„Meine Großeltern bekamen im Oktober 1806 einen unverwundten französischen Karabiner ins Quartier und setzten ihm nach bestem Vermögen gleich alles vor, was fertig im Hause zu haben war, Butter, Schwarzbrot, Schinken, Wurst, Eier, Käse, gutes Hansbier und alten Kornschnaps. Darauf forderte der Patron unter grünlichem Fluchen und Toben Bouillon, Gänseleberpatenten, Wildbraten, Salat, Roquefortkäse, Weißbrot und französischen feinen Nothwein, wozoo natürlich in unserer Form keine Spur zu finden war.“

Auf die bedauerlichen Erklärungen, daß der gleiche mit dem besten Willen nicht zu beschaffen sei, warf der elende Schuft die ganze Bescherung meiner Großmutter Stück für Stück an den Kopf, zog dann während blant, trat meinem Vater, der damals ein sechsjähriger Junge war und schreiend dazwischenprang, vor den Leib, daß er in die Dieneske flog und hieb meinem Großvater mit dem falschen Pallast über den Schädel. Der Streich war so heftig, daß die Kopfschwarte zerplatzte und das Blut hervorströmte. Schließlich mußte mein Großvater trotz der Wunde 2 Stunden weit in die Stadt laufen, um weißens Wein zu beschaffen, kein französischer Offizier nahm sich seiner an, sie suchten die Äpfeln und murmelten bei sich: C'est la guerre!“

Der alte Mann hat mir die noch deutlich sichtbare Narbe gezeigt, mein Vater konnte sich ebenfalls des Vorfalls klar erinnern, und ich schwor den beiden vor fünfundsiebzig Jahren voller Zutraum in die Hand, sie zu rächen, sollte ich jemals als Soldat in französisches Quartier kommen.

So, Herr Lieutenant, heute war zum ersten Mal dazu Gelegenheit. Das Frühstück, trotzdem es recht gut ist, habe ich zurückgewiesen und dafür Schwarzbrot, Eisbeine mit Sauerkraut und Kartoffelkloßen, Harzer Käse, Schönebecker Bier und Steinbäger Alten gefordert, denn derlei haben die Leute hier ebensowenig, als meine Großeltern damals Paketen, Roquefort und Burgunder, das weiß ich gerade so gut wie das Ehepaar Bertholet. Mich an der unschuldigen Frau thätlich zu vergeissen, ging mir doch gegen den Strich, ebenso wie das Blankziehen gegen einen wehrlosen Mann. Da habe ich, um meinen Schwur doch wenigstens einigermaßen nachzukommen, dem armen Bißganz ein paar Knallshots heruntergehauen — und, Herr Lieutenant, werde meine Strafe ohne Mißgunst erdulden, — denn was ich dem seligen Großvater versprochen, mußte ich halten.“

Lieutenant Steinacker schüttelte lächelnd den Kopf. „Das war allerdings weit hergeholt! Nächstens werden sich die Ungarn für die Schlacht auf dem Lechfelde zu revanchieren suchen!“

die ihm in gewissem Sinne wohl that, in keinem Falle etwas Beunruhigendes für ihn hatte. Und heute ganz verwirrt und erschüttert, den tiefgehendsten Erregungen preisgegeben? Das durfte nicht sein, das mußte rasch beendet werden; dieser Zustand mußte aufhören, koste es was es wolle. Mit festem Zusammenfassen seiner Willenskraft zwang er sein stürmisches Herz zur Ruhe, und als er sein Bureau betrat, konnte er Herrn Bergemann bereits mit gewohntem, anscheinend völlig gleichgültigem Tone nach dem etwa inzwischen Vorgekommenen fragen.

Der alte Bureauvorsteher erklärte, daß nichts Wesentliches eingegangen sei, und der Unwakt zog sich in sein Arbeitszimmer zurück. Er erbrach einige angekommene Briefe, sah hinein, griff nach den daliegenden Zeitungen, stand auf, und ging wieder umher und war erstaunt, daß seine Uhr bereits auf halb zwei wies. Rasch kleidete er sich an und ging in ein nahe gelegenes Hotel, um sein Mittagessen einzunehmen.

II.

Regine Schlichter hatte den Rechtsanwalt beim ersten Anblick erkannt trotz der Reihe von Jahren, die seit dem Tode ihr liebsten Freundin Anna Dittersdorf verflossen waren. Er war ihr nie näher getreten, aber die gemeinsamen gesellschaftlichen Verbindungen des jungen liebenswürdigen Juristen und seines Chefs brachten es mit sich, daß sich die jungen Leute bisweilen in der Gesellschaft begegneten und auch wohl mit einander

Er erklärte dem verduhten Bertholtschen Paar den wunderlichen, stark verschimmelten Ursprung der Soufflet- Tragödie und theilte ihm mit, daß der Attentäter dafür ernstlich bestraft würde. Im übrigen möchten beide aber nunmehr beruhigt sein (die Kinder waren es schon lange), denn er werde den Böhewicht sofort in ein anderes Quartier verlegen.

Davon wollten die jetzt vollständig verduhten und auf ihren nunmehr wahrscheinlich verstorbenen Landemann unfreundlichen Andenkens stark erbosten, harmlosen Leute durchaus nichts wissen und baten sogar um Begnadigung des Dhrfeigen-Langwars. Infolgedessen kam dieser gelinde mit 3 Strafwachen davon, denn ohne alle Sühne durfte es nicht abgehen.

In dem noch mehrere Wochen bestehenden Quartierverhältnis herrschte von da an das friedliche und gemüthlichste Einvernehmen, und als es endlich doch ans Scheiden ging, trennten sich Preußen, Français und Francaise mit aufrichtigem Bedauern von einander, namentlich die Kinderchen jammerten noch lange nach ihrem lieben, großen, rothhäutigen Langwar Dinkel, der so schöne Mühlen und Hammerwerke schnitzte, welche fast noch viel kräftiger im Zuge des Bades klappten, als damals Pavvre-Papa's soufflets.

Mannigfaltiges.

Ueber den Einfluß der Stadtfersprechege auf das Verhalten der atmosphärischen Elektrizität bringt das „Archiv für Post und Telegraphie“ einen interessanten Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Die bereits früher angeführten Beobachtungen sind während des Sommers 1895 fortgesetzt worden und bezogen sich auf 1208 Beobachtungspunkte, und zwar 421 in Orten mit Stadtfersprecheinrichtung und 787 Orten ohne eine solche. Die Beobachtungen führten, wie auch in den Vorjahren, zu dem Ergebnis, daß die Drahtnetzge größeren Umfangs die Wirkung der Gewitter abschwächen und die Bliggefahr vermindern. In den Orten mit Stadtfersprecheinrichtung sind an den Telegraphen- und Fernsprechanlagen 16 859 Beschädigungen vorgekommen, von welchen in den weitens meisten Fällen die Spindeln der Bligableiter und die sonstigen Apparatschuvorrichtungen betroffen worden sind. In den Orten ohne Fernsprechnetz haben sich in derselben Zeit nur 596 derartige, durch die Wetterelektrizität hervorgerufene Schäden feststellen lassen. Es liefert dies einen Beweis dafür, daß die Fernsprechanlagen vorzüglich geeignet sind, einen Ausgleich der elektrischen Spannung zwischen den Wolken und der Erdoberfläche herbeizuführen, und daß während der in Frage kommenden Beobachtungszeit erhebliche Mengen atmosphärischer Elektrizität, welche sich durch die Drahtnetzge und Eisenkonstruktion der Fernsprecheinrichtungen ausgeglichen haben, für andere Gegenstände unschädlich geworden sind. An Hausbeschädigungen entfallen auf je 100 000 Gebäude: a) in Orten mit Stadtfersprecheinrichtungen 18,7, b) in Orten ohne Stadtfersprecheinrichtungen 64,6; das Verhältnis der Gefährdung für Baulichkeiten in den Orten unter a) gegenüber der in den anderen Orten stellt sich hiernach auf 1:3,5 und muß als ein für die ersten außerordentlich günstiges bezeichnet werden. Für die schützende Wirkung der Fernsprechnetze spricht weiter der Umstand, daß unter insgesammt 177 Gebäuden, die in den Orten mit derartigen Anlagen vom Blige getroffen worden sind, sich nur 4 befinden, die mit Bligableiter versehene Nothländer trugen. In einem von diesen Fällen ist der Niedergang des Bliges auf das Haus durch das Emporragen einer Fahnenstange weit über den Nothländer

und die Leitungen hinaus begünstigt worden. Da die Hauschäden in keinem Falle bedeutend gewesen sind, so muß angenommen werden, daß ein großer Theil der Wetterelektrizität seinen Weg über die Bligableiter zur Erde genommen hat.

Abstürze im Hochgebirge sind wieder einmal an der Tagesordnung. Ostlich von Steinach (Bezirk Innsbruck) verunglückte der 14jährige Sohn des Bahnbeamten Hofler beim Edelweißspäßen vor den Augen des entsetzten Vaters. Ein Tourist und ein Senner leisteten dem Schwerverletzten die erste Hilfe und brachten ihn bewußtlos nach Steinach. — Von der Zwölfspitze bei Neufstift ist am Montag der Sohn des Innsbrucker Statthaltereiraths Dr. Majoni abgestürzt. Er war in Begleitung zweier Damen. Edelraute suchende Burschen sahen ihn kopfüber abstürzen. Von Neufstift gingen zwei Gendarmen und der Bergführer Gumpold ab. Der Abgestürzte wurde todt aufgefunden. — Todt blieben bei einem Absturz am Freitag nahe Dörfel (Bez. Klagenfurt) zwei Touristen, darunter ein Berliner Professor, und durch Fall vom Lachkogel, nahe Kralendorf, in der Steiermark, beim Edelweißspäßen der Bauernbursche Paul Schumann.

Der Schatz der „Danae“. Im Jahre 1811 wurde Triest von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht. Die im Triester Hafen verankerte französische Fregatte „Danae“ flog aus bisher unaufgeklärten Gründen plötzlich in die Luft, und die Explosion verichtete nicht nur das stolze Schiff, sondern verursachte auch im Hafen und in den an denselben angrenzenden Straßen schwere Verluste an Menschenleben sowie Hab und Gut. Seit damals liegt der Schiffskörper auf dem Meeresgrunde, und zwar, wie wiederholt durch Taucher festgestellt wurde, in der Nähe des Molo San Carlo; bisher blieben jedoch alle Anstrengungen, das Schiff zu heben, resultatlos, da dasselbe außerordentlich tief im Schlamme steckt. Trotzdem wurden im Laufe dieses Jahrhunderts vielfach von Privat-Unternehmungen Versuche gemacht, die Fregatte zu heben, da sich an Bord derselben am Tage der Katastrophe nicht weniger als rund drei Millionen Franks in Gold sowie kostbarer, für eine französische Prinzessin bestimmter Schmud befunden haben und die französische Regierung überdies auf die Vergütung selbst nur einer Kanone eine sehr bedeutende Prämie ausgesetzt hatte. Seit einigen Tagen ist wieder eine Unternehmung damit beschäftigt, den Schatz im Meere zu heben; die Herren Amodeo und Genossen lassen drei Taucher auf dem Meeresgrunde arbeiten, und es ist denselben bereits gelungen, einige Theile des Schiffskellers bloßzulegen; die Unternehmer hoffen auf diese Weise den ganzen Schiffskörper, der nach der Ansicht der Taucher noch intakt daliegt, mittelst eines Krans aus Tageslicht zu bringen. Bis jetzt haben die Taucher eine Tonne Ballaststeine, 18 Kanonenkugeln und einige andere Gegenstände hervorgeholt, welche in einem Magazine des Frischfanggebietes deponirt sind.

Neue Hundertmarkscheine sind vor Kurzem in Verkehr gekommen. Sie zeigen gegen die älteren Hundertmarkscheine mehrere Veränderungen. Während bisher die vordere Seite nur einen Stempel des Reichsbankdirektoriums trug, sind jetzt zwei Stempel vorhanden. Die Nummer des Scheines ist in rothen Zahlen auch auf der Rückseite und zwar in der Mitte oben und unten angebracht. Die Namensunterschriften des Reichsbankdirektoriums enthalten mehrfach andere Namen als bisher; auch beträgt die Zahl derselben acht, während die alten Scheine nur sieben Unterschriften hatten. Farbe und Größe der Scheine ist jedoch unverändert geblieben.

Thuerer Prozeß. Ein Einwohner in Hagenburg bei Bückeburg glaubte nicht verpflichtet zu

sein, die seit Alters her von seinem Kolonate an die Barre zu zahlende jährliche Abgabe von 2 Pfg. zu entrichten. Es kam daher zur Klage. Diese ist kürzlich vom Reichsgericht in Leipzig zur letzten Entscheidung gekommen. Der betr. Mann muß nach wie vor seine 2 Pfg. jährlich bezahlen; an Unkosten sind ihm etwas über 800 Mk. erwachsen.

Wetterprognose. Der bekannte Meteorologe Habenschicht in Göttingen hat seine neueste Wetterprognose für die kommende Zeit veröffentlicht. Die Prognose lautet folgendermaßen: Heiße und trockene Witterung um Ende August, sodann ein anhaltend schöner Herbst bis in den November hinein, dem ein harter Schnee- und eisreicher Winter folgen dürfte. — Aber Herr Habenschicht!

Selbstmord. In dem Hause Stargarderstraße 11 im Norden Berlins kürzte sich am Donnerstag Mittag die Frau des Malers Köppen, der nicht zu Hause war, aus einem Fenster des vierten Stockwerks auf den Hof, nachdem sie vorher ihr 8 Tage altes Kind auf die gleiche Weise getödtet hatte. Auch die Mutter war sofort eine Leiche. Das Motiv der That ist unbekannt.

Mord. Der wegen Verschwörung entmündigte Gemeindevorsteher Hornburg in Hemkenrode bei Braunschweig erlösch nach einem Streit seinen zwanzigjährigen Sohn. Der Mörder ist verhaftet. Er machte im Gefängniß einen Selbstmordversuch.

Getreidemarkt-Bericht.

Die Witterungsverhältnisse haben anhaltenden und maßgebenden Einfluß für die Tendenz und Preisbildung an den Getreidemärkten behalten. Während in Deutschland in den hauptsächlich in Frage kommenden Gegenden der Roggenschnitt beendet ist, befindet sich doch noch viel Getreide auf den Feldern, dessen Einbringung durch das veränderliche Wetter mehr oder minder erschwert wird. Der kleine Körnerausatz und der kleinere Ertrag vieler Früchte wird durch die feuchte Witterung in seiner Güte beeinträchtigt. Der Begehr nach greifbarem Brot- und Futtergetreide ist an deutschen und den meisten ausländischen Märkten ziemlich umfangreich, daher die Tendenz in der Hauptsache fest und wenig Neigung zur Nachgabe in den Preisforderungen weder im In- noch im Auslande vorhanden. Das Geschäft am Berliner Plage für greifbares Brot- und Futtergetreide war ziemlich lebhaft, und auf die rege Nachfrage darin hätten die Preise sich wohl noch mehr erhöhen können, wenn nicht großes ausländisches Angebot drückend gewirkt hätte. Angebote aus der neuen inländischen Ernte waren in letzter Zeit nicht bedeutend; Proben von neuem inländischen Hafer zeigten zum Theil minderwertige Beschaffenheit. Tendenz des Marktes im Ganzen gut behauptet. Weizen und Roggen hielten sich unverändert; Hafer liegt anbauend fest; Mais geschäftlos. Es notirten für 100 Pfd. loco: Weizen 6,75—7,20 Mk.; Roggen 5,25—5,65 Mk.; Hafer 6,20—7,40 Mk.; Braugerste 6,30—8,25 Mk.; Futtergerste 5,30—6,25 Mk.; Mais 4,25 bis 4,75 Mk.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Gruft Biese in Ahrensburg.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mac's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nöthigen Glanzstoffe enthält und das Plätten ungemein erleichtert. Mac's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate und ermüdet, Krugen, Wandschichten, Hemden u. ohne viel Mühe so schön, wie uen zu plätten. Ueberall vorrätig zu 25 Pfg. per Karton von 1/4 Kilogramm.

Weise gedankt und ihre Hand an seine Lippen gezogen. —

Und dann brachen schlimme Zeiten herein. Anna wurde von einer rasch verlaufenden tödtlichen Krankheit dahingerafft und an einem blüthenreichen Junimorgen in die Gruft gesenkt. Nach kaum einem Jahre folgte ihr Vater nach. Ueber Henning erfuhr Regine, daß er bald nach dem Hingange seiner Braut St. verlassen und sich in der kleinen Stadt D. niedergelassen habe. Sie fand es ganz natürlich, daß er sich bei ihr nicht persönlich verabschiedet, sondern nur bei den Eltern seine Karte abgegeben hatte; — warum tiefe Schmerzen erneuern und Wunden aufreißen, deren Heilung bereits begonnen! Daß ihr Anblick und ihr Gespräch ihm irgendwelchen Trost hätte geben können, war ihr nicht in den Sinn gekommen, und doch regte sich bisweilen das leise Gefühl in ihr, als hätte er das Bedürfnis fühlen müssen, derjenigen ein mißtes Wort des Abschieds zu sagen, die seiner verbliebenen Braut so nahe gestanden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Medizinal-Weine:

als:
Zodaner, Portwein, Malaga, Cherry u. s. w.,
streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die
Apotheke in Ahrensburg.

V. Grosse Verloosung zu Baden-Baden.

Loos

1 Mark 150,000 Mk. Gewinne

Haupttreffer 30,000 Mark

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. i. d. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Loose a 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. versendet F. A. Schrader, Hannover Gr. Packhofstr. 29. (Porto u. Liste 20 Pf. extra)

Bekanntmachung.

Die Jagdpacht-Errträge für 1896/97 werden am **Dienstag, 18. d. Mts.** von 9—12 Uhr Vormittags im Amtszimmer des Unterzeichneten an die Empfangsberechtigten gegen Quittung ausbezahlt.

Die Beiträge zur Landwirthschaftskammer werden hierbei von der Jagdpacht in Abzug gebracht.

Um pünktliche Abholung der Beiträge wird ersucht.

Ahrensburg, 14. Aug. 1896.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Schloss-Gärtnerei
Ahrensburg.

Zur jetzt bevorstehenden, günstigsten Pflanzzeit werden bestens empfohlene, kräftige Pflanzen meiner

Erdbeerenkollection

(großfrüchtige und Monatserdbeeren) in nur besten, erprobten und mehrfach preisgekrönten Sorten mit Namen. Echtheit garantiert.

Spezialkultur von Beerenobst
W. Gloede.

Zahntechnisches Atelier
in Ahrensburg
im Hause des Sattlermstr. J. Stegmann
Schmerzlose Zahn-Operationen,
Zähne reinigen Nervtödtend Plombiren.



Anfertigung künstlicher Gebisse
unter Garantie der Brauchbarkeit.
Sprechstunden Wochentags
Vormittags von 8 bis 12 Uhr.
E. H. R. Lampe.

Beste englische
Maschinen-Kohlen
empfiehlt
Ahrensburg. **J. Möller.**

Junge, kräftige
Erdbeer-Pflanzen
in zehn der schönsten ertragreichsten Sorten
100 Stück 2—6 Mk.
empfiehlt
William Moritz,
Pflanz- und Versandt-Gärtnerei,
Ahrensburg.

Beste englische
Stückkohlen
zur Maschinenheizung
empfiehlt
H. F. Meggersee,
Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargteheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Von einer Lieferung zurückgebliebener **5000** Logenmante

Armee-Pferdedecken
sollen zum spottbilligen Preise von **4.50 Mk. pro Stück** direkt an Pferdebesitzer ausverkauft werden. Diese dicken, unverwundlichen Decken sind warm wie ein Pelz, zirka 165x199 cm groß, (also das ganze Pferd bedeckend), dunkelbraun u. dunkelgrau mit Wolle benäht und 3 breiten Streifen. Ferner von derselben Qualität ein kleiner Posten, 140x190 cm **a 3.75 Mk. pro Stück.**
Deutlich geschriebene Befehlsungen, welche nur gegen Vorherbenbung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, sind an die **Woll-Deckenfabrik, Hamburg,** **Hopsenack 11** zu richten.
Für nicht Convenirendes verpflichte ich mich, den erhaltenen Betrag zurückzugeben.

Jeder Husten
erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmäßiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folge.
Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** treffliche Dienste leisten.
In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorrätzig

Gesucht zum **1. November** d. J. von einem Landmanne ein noch junges ordentliches **Mädchen** für alle vorfindenden häuslichen Arbeiten. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Warnung.
Der große Erfolg, den unsere **Pat.-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere **Stets scharfen H-Stollen** (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unsere Plakate (Roher Huser im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Moselwein,
1/2 Flasche 60 Pfg.,
neue Matjes-Seringe
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in Altona-Bahrenfeld (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten erprobter deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod als zu allen Küchengeboten.

Überall käuflich!
NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

Niederrheinisches Malz-Extract
per Flasche 60 Pf.
Harzer Sauerbrunnen
per Flasche 25 Pf.
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck
empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel, D. R.-P. 45165,
für landwirthschaftliche Gebäude,
beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierdichten bildet und das Verdunsten des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet. Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnellstes Verlegen des Falzziegels ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Werk.
Vertreter: **P. Wagner, Hamburg.**

Deutsche Orts- und Landeskunde.
Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,
dritte, neubearbeitete Auflage,
mit 31 Städteplänen, 3 Karten und 276 Wappenbildern.
In Halbleder geb. 15 Mk. oder 26 Bieferungen zu je 50 Pf.
Ein Hülfsbuch ersten Ranges, enthält in ca. 70,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke sowie alle irgendwie erwähnenswerten Ortlichkeiten, die Einwohnerzahlen, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen.
Prospecte gratis, die erste Lieferung zur Ansicht.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Heinrich Westphal, Ahrensburg, Manhagener Allee.
Schuhmachermeister,
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertiatem
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
halte bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maasz. Reparaturen schnell u. billig.

Die **holsteinische Küche.**
Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten und einem **Speisekalender** auf alle Tage des Jahres von **Johanna Ruz.**
Elegant gebunden Mark 3.50.
Zu beziehen durch:
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Hufsalbe Evrard

a la Lano Cholesterin von Thierärzten empfohlen
Eugen Sturmhoebel, Hamburg
zu haben bei Apothekenbesitzer **Hero Krüger, Ahrensburg.**

Gesucht per sofort ein **Mädchen** für Hausarbeit und Melken. Näheres bei **C. Reiche** Wwe. Ahrensburg.

Gesucht zum **1. November** d. J. von einem Landmanne ein tüchtiger **Knecht** bei hohem Lohn. Näheres in d. Exped. d. Ztg.

Eine große, geräumige **Etage** hat zum **1. November** d. J. zu vermieten.
P. Palm,
Ahrensburg, Rindel 7.

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.
Monat Juli.
Geboren.
Am 6. Sohn dem Metzger-Haushalte Fred. Kolmorgen zu Wulfsfelde. 11. Uebel. Kind weiblich. Geschlechts zu Wulfsfelde. 13. Sohn dem Zimmermeister Joachim Theodor Hoffmann zu Wulfsfelde. 15. Tochter dem Eigenthümer Hinrich Friedrich Wischmann zu Wulfsfelde. 18. Uebel. Kind männlich. Geschlechts 1. Duvenstedt. 24. Sohn dem Geschäftsführer Ernst Jakobson zu Langenharm, Gemeinde Harbsfelde. 24. Uebel. Kind weiblich. Geschlechts zu Harbsfelde. 27. Sohn dem Landmann Wilhelm Friedrich Steenbock zu Langstedterheide.
Aufgehoben.
25. Landmann Karl Ludwig Steenbock zu Langstedterheide mit Martha Rathilde Kroll da.
Gestorben.
22. Auguste Meyer 10 Monate zu Wulfsfelde. 23. Arbeiter Johann Peter Benthaf, 81 Jahre zu Langstedt. 29. Ludwig Ernst Kolmorgen, 26 Tage, zu Wulfsfelde.

Zwangsversteigerungen.
Grundstück des Schankwirts A. M. Harnisch in Wandsbeck, von Lengerke-Straße 59, 1780 Mark Gebäudesteuer-Nutzungswert, 2. Oktbr. 1896, Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Wandsbeck.
Grundstück des Händlers F. M. Baumgarten in Luidborn, 60 Mk. Gebäudesteuer-Nutzungswert, 30. September 1896 Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Pinneberg.

Biehmärkte.
Sufum. Auf dem Fettviehmarkt war der Handel anfangs lebhaft, doch flaute er im Laufe des Vormittags ab. Bezahlt wurde für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Hornvieh, Ochsen und Kühen 1. Qual. 53—60 Mk., 2. Qual. 52—56 Mk. junge fette Kühe 50—53 Mk., ältere fette Kühe 42—50 Mk., geringe Waare 36—40 Mk. Der Handel mit Schafvieh verlief lebhaft bei anziehenden Preisen. Hammel und Lämmer lösteten 55 Pf., Schafe 40—50 Pf. per Pfd. Schlachtgewicht.

Futtermittelmarkt.
Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.**
Das Futtermittelgeschäft verlief in letzter Woche in ruhiger Haltung. Das Ausland forderte für verschiedene Artikel höhere Preise deshalb fanden hier eingehende inländische Untergebote kein Gegenkommen.
Reisfuttermehl M. 3.25 bis M. 3.60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 2.95 bis M. 3.40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 3.25 bis M. 3.70 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Reisflocke M. 2.10 bis M. 2.25 pr. 50 Ko. ab Hamburg und Bremen.
Getrocknete Getreideflocke M. 4.— bis M. 4.75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Getrocknete Getreideflocke M. 4.— bis M. 4.80 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Getrocknete Biertreber M. 3.35 bis M. 3.75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Erbsenflocken und Erbsenflocken M. 5.50 bis M. 6.00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Baumwollsaatfaden und Baumwollsaatmehl M. 4.90 bis M. 5.25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Cocussaatfaden und Cocussaatmehl M. 3.50 bis M. 4.50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Palmernflocken M. 3.70 bis M. 4.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Rapsflocken M. 3.75 bis M. 4.25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Mais, verzollt, M. 4.10 bis M. 4.50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Weizenflocke M. 3.60 bis M. 4.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Hoggenflocke M. 3.90 bis M. 4.20 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Hamburg, den 15. August 1896.
G. & D. Lüders.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19